

Flüchtlinge in Facharbeit bringen

Das Projekt „Mehr Land in Sicht“ der Handwerkskammer Lübeck wurde für weitere vier Jahre bewilligt.

Lübeck. „Wir konnten für dieses Jahr noch nicht alle Lehrstellen besetzen“, sagt Diplom-Ingenieur Florian Zimmermann. Er ist Betriebsleiter der Firma Druckguss Service Deutschland (DSD) in Schlutup, die Teile für die Automobilindustrie herstellt. Die Ausbildungsplätze für Feinwerkmechaniker, Fachlageristen und Metallbauer seien noch offen, erzählt er. Das Problem, geeignete Auszubildende zu finden, beklagen viele Firmen, meint Heidi Näpfelein von der Lübecker Handwerkskammer (HWK). Gleichzeitig strömen mit der Vielzahl von Flüchtlingen häufig auch Fachkräfte ins Land, von denen viele so schnell wie möglich Deutsch lernen und hier arbeiten möchten.

Einer von ihnen ist Abdo Dohaim aus dem Jemen, der Anfang des Jahres nach seiner Flucht über Berlin in Lübeck landete. Er hatte im väterlichen Betrieb als Glaser und Glasmalergearbeitet, drei Jahre Germanistik studiert und versucht nun, seine Berufslaufbahn fortzusetzen.

„Die Adresse von Frau Näpfelein habe ich aus dem Internet“, erzählt der 24-Jährige. „Ich hätte gerne Maschinenbaustudiert, aber es ist gesetzlich noch nicht geklärt, ob Flüchtlinge BAföG bekommen können.“ Stattdessen konnte über das Projekt „Mehr Land in Sicht“ unbüro-



Florian Zimmermann von der Schlutuper Firma DSD (li.) äußert sich positiv über die unbürokratische Zusammenarbeit mit Heidi Näpfelein – durch ihre Vermittlung beginnt Abdo Dohaim im August eine Lehre. Foto: KR

kratisch ein Praktikum bei der Firma DSD vermittelt werden. Im August wird Abdo Dohaim dort eine Ausbildung zum Feinwerkmechaniker und eine Zusatzausbildung als technischer Betriebswirt beginnen.

„Das Privileg bei unserem Projekt ist, dass die Flüchtlinge sofort eine Art Bleiberecht bekommen, auch wenn ihr

Asylantrag noch nicht anerkannt ist“, erklärt Heidi Näpfelein. Das ist nicht nur für Flüchtlinge eine große Erleichterung, sondern beruhigt auch Firmeninhaber, die gerne helfen möchten. „Für uns waren drei Punkte wichtig“, sagt Florian Zimmermann: „Dürfen wir als Firma den Flüchtling beschäftigen? Ist es

Schwarzarbeit? Müssen wir den Mindestlohn zahlen?“ Diese und andere Fragen konnten über die HWK auf dem schnellen Dienstweg geklärt werden, erzählt Zimmermann. „Und wir helfen nicht nur bei Handwerksberufen, sondern auch in anderen Bereichen: zum Beispiel konnten wir auch viele Flüchtlinge in

● Mehr zum Thema
 1 Das Projekt „Land in Sicht“ gibt es seit 2010 und wird über Gelder des Europäischen Sozialfonds (ESF), des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF), Xenos und der EU gefördert. In Lübeck konnten 650 Teilnehmer vermittelt werden, davon 300 in Praktika, 200 in Arbeit, Ausbildung, Schule, 50 Teilnehmer konnten einen Schulabschluss erwerben. Anfang Juli wurde das Projekt für weitere vier Jahre bewilligt unter dem neuen Titel „Mehr Land in Sicht“. Interessierte Firmen und Arbeitssuchende können sich melden bei Heidi Näpfelein über Mail an hnaepfelein@hwk-luebeck.de (es wird zurückgerufen).

der Gastronomie vermitteln“, ergänzt Näpfelein: „Das ist bei nicht so gut deutsch sprechenden Teilnehmern natürlich schwieriger – dann geht es darum, Deutschkurse und ein Langzeitpraktikum zu organisieren. Für die Betriebe ist das Projekt auch eine gute Möglichkeit, soziales Engagement zu zeigen: Flüchtlinge in Praktikum und Ausbildung sind erst einmal sicher, und die Betriebe profitieren von arbeitswilligen Mitarbeitern mit oft außergewöhnlichen Fähigkeiten.“ KR